

Getreide – unser Grundnahrungsmittel

Rudolf Hüwe und Walter Roubitschek

Das Getreide nimmt in der Kulturgeschichte wie in der Agrar- und Ernährungswirtschaft eine Schlüsselstellung ein. Es dient nicht nur seit langem als zentrales Grundnahrungsmittel, sondern spielt auch eine immer größere Rolle als Kraftfutter für die Nutztierhaltung. Von Vorteil sind der konzentrierte Nährstoffgehalt, das günstige Eiweiß-Stärke-Verhältnisses von 1 : 7-10 und die hohe Haltbarkeit. Getreide lässt sich leicht transportieren, seine Erzeugung mechanisieren. Moderne Züchtungen bringen immer wieder neue ertragreiche Sorten hervor.

Weizen, Mais, Reis und die übrigen Getreidesorten decken rund die Hälfte des Nährstoffbedarfs der Erdbevölkerung. Im Jahr 2000 wurden weltweit auf einer Anbaufläche von 673 Mio. ha 2,05 Mrd. t Getreide geerntet, d.h. je Kopf eine Erzeugung von rd. 360 kg (einschl. Saatgut). Davon entfällt etwa die Hälfte auf Futtergetreide. Während bei **vegetabler Kostform** etwa 150 kg Getreide je Einwohner und Jahr benötigt werden, verbraucht z.Z. ein Bürger der EU etwa 850 kg, davon 1/5 direkt für Brot und Mehlerzeugnisse, 3/5 für die Tierernährung und 1/5 für den Bedarf der Industrie.

Von der Ackerfläche der Bundesrepublik mit 11,8 Mio. ha werden z.Z. über 7 Mio. ha (60%) mit Getreide bebaut. Auch hinsichtlich der Verkaufserlöse nahm das Getreide mit 3425 Mio. Euro (28,3%) bei den pflanzlichen Erzeugnissen den Spitzenplatz ein. Die historische Entwicklung der Getreideerträge **1** zeigt eine rasante Steigerung seit den 1970er Jahren. Trotz etwa gleich bleibender natürlicher Standortbedingungen vergrößerte sich in der Zeit der Zweistaatlichkeit der Abstand in den Erträgen zwischen der BRD (alt) und

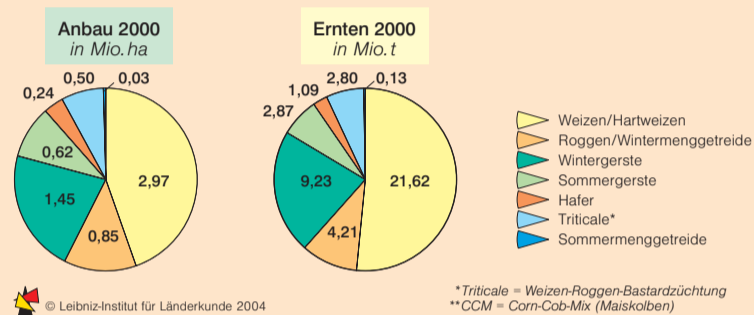
der DDR. Seit Mitte des 20. Jhs. steigen vor allem die Gesamtmengen der Weizen- und Gersteerntes **3**. Gegenwärtig erbringt der Weizen allein die Hälfte der gesamten Getreideerzeugung. Die Anteile traditioneller Getreidearten wie Roggen und Hafer gehen dagegen langfristig zurück, während in den letzten Jahrzehnten auch Körnermais und **Triticale** beachtenswerte Positionen erreichten.

Vor allem die Roggenerzeugung übertrifft deutlich den Inlandsbedarf, nicht zuletzt wegen der einst von der EU garantierten hohen Getreidepreise. Diese sanken bis auf 216 DM/t (1998/99), so dass die Interventionsbestände (Aufkauf zu festen, aber niedrigeren Preisen) auf knapp 8,5 Mio. t zurückgingen. Zur Verringerung der Überschüsse wurden die von der EU garantierten hohen Getreidepreise gesenkt. Ausgleichsprämien verhindern einen Einkommensrückgang für die Landwirte, womit zugleich ein Schutz vor Billigimporten erreicht wird.

Mit dem EU-Beitritt der ostmitteleuropäischen Länder und der anhaltenden Globalisierungstendenz wird sich der heimische Getreideanbau noch deutlicher als bisher auf die Gebiete mit den günstigsten Bedingungen konzentrieren. Die Betriebe gehen verstärkt zum spezialisierten Getreidebau über, um den sich verschärfenden Wettbewerb zu bestehen. Besonders den klein strukturierten und wenig spezialisierten bäuerlichen Familienbetrieben im südwestlichen Bundesgebiet fällt es schwer, mit flächenstarken Unternehmen mithalten, die auf großen **Schlägen** leistungsfähige Maschinen einsetzen und durch eigene Lagerung und Verarbeitung Getreide kostengünstiger erzeugen sowie modernes Marketing nutzen können. Da vor allem die heimische

3 Anbau, Erträge und Ernten der Getreidearten 1995 und 2000

	Anbau in 1000 ha		Erträge in dt/ha		Ernten in 1000 t	
	1995	2000	1995	2000	1995	2000
Weizen/Hartweizen	2579	2969	68,9	72,8	17763	21622
Roggen/Wintermenggetr.	872	853	52	49,3	4572	4208
Brotgetreide insges.	3451	3822	64,7	67,6	22336	25830
Wintergerste	1447	1446	62,5	63,8	9042	9232
Sommergerste	662	621	43	46,3	2849	2874
Hafer	309	237	45,9	45,9	1420	1087
Triticale*	289	499	56,9	56,1	1643	2800
Sommermenggetreide	45	29	40,1	42,9	179	125
Futter- u. Industriegetr.	2751	2833	55	56,9	15133	16118
Getreide insgesamt	6202	6655	60,4	63	37469	41947
Körnermais incl. CCM**	319	361	74,6	92,8	2394	3324



Roggenerzeugung den Inlandsbedarf übertrifft, gelten die gering industrialisierten norddeutschen Roggenanbauggebiete als Problemräume **4**.

Bereits die groben Mittelwerte der Getreideerträge der Flächenländer zeigen – neben der Tendenz weiter zunehmender Leistungen je Hektar – die von der wechselnden Standortgüte sowie der Witterung geprägten regionalen Unterschiede. So reicht im Jahr 2000 die Spanne der Mittelwerte von 42,6 dt/ha in Brandenburg bis zu 86,6 dt/ha in Schleswig-Holstein **2**. Die Durchschnittsleistungen der Landkreise auf den fruchtbaren Grundmoränenböden Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs sowie in den Lössgebieten von Nordrhein-Westfalen über die niedersächsischen und sachsen-anhaltischen Börden bis ins sächsische Lösshügelland hinein übertreffen meist die 70 dt/ha-Marke **4**. Ergebnisse von weniger als 50 dt/ha zeigen die eiszeitlich geprägten Standorte mit hohen Anteilen stark sandiger Böden vor allem in Brandenburg sowie in nord-westdeutschen Geestlandschaften, in Mittelgebirgslagen (Bergisches Land, Oberpfalz) und im Alpenbereich. Die ertragsstarken Gebiete verfügen

Schlag – Feld oder Feldteil, das im Rahmen einer Fruchtfolge zusammenhängend bearbeitet wird

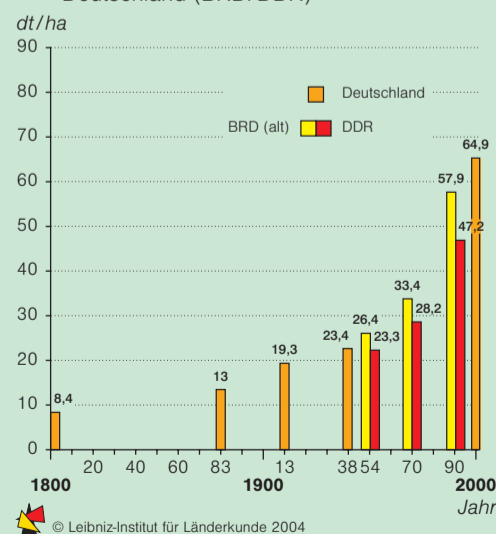
Triticale – durch Kreuzung von Weizen und Roggen erzeugte Getreideart, die besonders auf schlechteren Böden höhere Erträge bringt als Weizen; seit den 1970er Jahren in Ausbreitung

vegetabile Kostform – auf Pflanzen beruhender Anteil der Ernährung

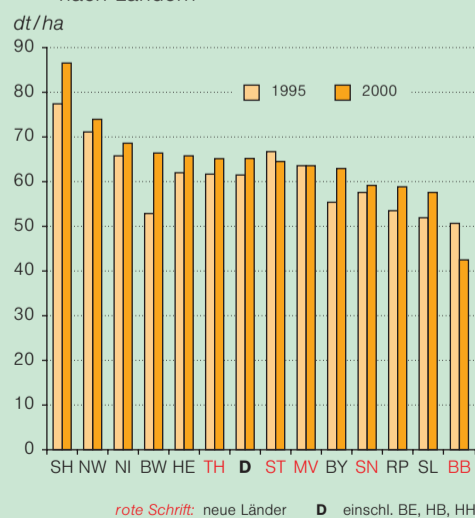
zugleich über den höchsten Weizenanteil, in den ertragsschwachen konzentriert sich der Roggenanbau.

In Deutschland liegt der Verbrauch von Nahrungsmitteln aus Getreide z.Z. bei etwa 75 kg Mehlwert je Einwohner. Die jährliche Brotgetreidevermahlung von fast 7 Mio. t ergibt 88% Mehlausbeute. Etwa die gleiche Menge wird zu Mischfutter verarbeitet. Trotz des Selbstversorgungsgrads von 130% bei Getreide besteht beim Futtergetreide noch ein gewisser Importbedarf. Die Verarbeitung von Getreide zu Mischfutter konzentriert sich in der Nähe großer Häfen und in Gebieten hohen Viehbesatzes, also in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. ♦

1 Getreideerträge 1800-2000 Deutschland (BRD/DDR)



2 Getreideerträge 1995 und 2000 nach Ländern



Mittlere jährliche Getreideernten und -erträge 1998-2000 nach Kreisen

nach Kreisen

